

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **100 (1982)**

Heft 41

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SIA-Fachgruppen

FVC: Biotechnologie in der Schweiz

Arbeitstagung am 10. November in Basel

Die Fachgruppe für Verfahrens- und Chemieingenieur-Technik (Arbeitsgruppe Biotechnologie) vermittelt anlässlich ihrer ersten Tagung einen Einblick in Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der biologischen Verfahrenstechnik in der Schweiz.

Programm

Ort und Zeit: Ciba-Geigy AG Basel, Personalrestaurant Horburg, K-430. Mittwoch, 10. November, 09.50 bis 16.30 Uhr.

Vorträge: Begrüssung (M. Küenzi, Ciba-Geigy); «Zukünftige Aufgaben der biologischen Verfahrenstechnik in der Chemischen Industrie» (J. Nüesch, Ciba-Geigy); «Charakterisierung von Bioreaktoren mit biologischen Testsystemen» (I. Adler und A. Fiechter, ETHZ); «Forschung in Biotechnologie» (J.R. Bourne, ETHZ und P. Péringier, EPFL); «Welche Bedeutung misst die Kommission für die Förderung der wissenschaftlichen

Forschung der biotechnologischen Forschung bei?» (W. Jucker, Bundesamt für Konjunkturfragen); «Bioreaktorbau in der Schweiz» (I.J. Dunn, ETHZ); «Vor- und Nachteile des Standorts Schweiz für Hersteller biotechnischer Apparate» (Vertreter des VSM); «Verfahrenstechnische Lösungswege für Abwasserprobleme» (H. Gros, Gebr. Sulzer); «Stickstoffelimination mit feststehender Biomasse in der Abwasserreinigung» (M. Boller und W. Gujer, EAWAG).

Administrative Hinweise

Teilnahmegebühr (inkl. Mittagessen und Dokumentation): Fr. 50.- bzw. Fr. 30.- für Mitglieder der FVC und Studenten. Bezahlung zusammen mit der Anmeldung.

Anmeldung (bis 20. Okt.): Generalsekretariat des SIA, Postfach, 8039 Zürich. 01 / 201 15 70.

Rolf Meyer war schon Mitglied der Zürcher Expertenkommission für Regionalplanungsfragen gewesen, deren Bericht von 1958 ein kantonales Leitbild «Regionalzentren» empfahl.

Er beendete im Jahre 1971 als *Chef des Amtes für Raumplanung des Kantons Zürich*, dessen Funktion er 1967 als Nachfolger von Hans Aregger unter Aufgabe seines privaten Planungsbüros übernommen hatte, den 1963 erteilten Auftrag des Regierungsrates für einen kantonalen Gesamtplan. Dieser stellte die Vorarbeit für den heute gültigen kantonalen Gesamtplan dar, der, gestützt auf das neue Planungs- und Baugesetz des Kantons Zürich, im Jahre 1978 in Kraft gesetzt wurde. Eine Motion *Hochuli* im Zürcher Kantonsrat hatte 1968 darüber Aufschluss verlangt, warum die Siedlungsentwicklung vor allem im Furt- und Glattal anders verlief, als sie im von Rolf Meyer mitverfassten Expertenbericht «Regionalplanung im Kanton Zürich» 1958 empfohlen worden war. Rolf Meyer begründete die *Unwirksamkeit der Planungsarbeit* damit, dass die Regierung 1960 nur einem Plan zugestimmt habe, nicht aber den Massnahmen, die zur Realisierung des Planes empfohlen worden waren. Der damalige Baudirektor des Kantons Zürich, Regierungsrat *Günthart*, hatte nicht eitel Freude an seinem Chefbeamten, der kein versierter Verwaltungsmann, dafür aber ein unbeirrbarer und mutiger Kämpfer für seine einmal als richtig erkannten Vorstellungen war. Von seinen Mitarbeitern wurde er als Fachmann und Mensch hochgeschätzt. An seinen Problemen mit seinem Vorgesetzten änderte auch die Tatsache nichts, dass Rolf Meyer mit *Anton Bellwald* 1964, also vor seinem Amtsantritt im Kanton Zürich, noch eine weitere Pilotarbeit der grossräumigen Siedlungskonzeptionen in Form des Gutachtens über «Binnenschiffahrt und Landesplanung» im Auftrag des VSP verfasst hatte.

Das Interesse Rolf Meyers an der *Ausbildung* von Fachleuten der Raumplanung manifestierte sich u. a. in dem von ihm massgeblich mitverfassten Bericht der Experten-

gruppe II der Landeskonferenz für Wohnungsbau im Jahre 1966. Dieser machte grundsätzliche und programmatische Empfehlungen zur Durchführung der Landes-, Regional-, Orts- und Quartierplanung, zu Massnahmen im Bereich der Bodenpolitik, zur Planerausbildung und Planungsforschung. Diese Empfehlungen wurden zum grössten Teil im späteren Arbeitsprogramm des ORL-Institutes übernommen. Die Berufung von Rolf Meyer als *ausserordentlicher Professor* an die damalige *Ecole Polytechnique de Lausanne*, der nachmaligen ETH Lausanne, erfolgte im Jahre 1965.

Als 1971 an der ETH Zürich das grosse Symposium über den «Schutz unseres Lebensraumes» vor einem grossen, interdisziplinären Fachpublikum aus aller Welt abgehalten wurde, war Rolf Meyer mit *Ernst Basler* unter über 50 Referenten der einzige, der ein *unbeschränktes Wachstum* von Bevölkerung und materiellen Gütern in einem Land von beschränkter Grösse grundsätzlich in Frage stellte. Er war zusammen mit Basler, *Forester* vom MIT (Cambridge, USA) und dem Club of Rome einer der ersten Rufer in der Wüste, der in einer Zeit der *Wachstumseuphorie* ernste und mahnende Fragezeichen setzte. Die landesplanerischen Leitbilder versuchten damals noch ohne weitere Hinterfragung mit einer Schweiz von 10 Millionen Einwohnern fertig zu werden.

Seit Rolf Meyer 1975 seine Professur an der ETH Lausanne und im selben Jahr seine Stelle als Chef des zürcherischen Amtes für Raumplanung altershalber aufgab, entfaltete er weiter eine ungebrochene Aktivität. Er stellte seine Arbeitskraft u. a. dem Vorstand der Zürcher Studiengesellschaft für Bau- und Verkehrsfragen (ZBV) und der Kantonsplaner-Konferenz bis zu seinem Tod zur Verfügung. Mitte September noch wurde ihm von der ZBV der Auftrag für die Durchführung einer Winterveranstaltung über die Auswirkung des zu erwartenden Investitionsschubes im Zusammenhang mit dem Bau der Zürcher S-Bahn auf die schweizerische Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung

SIA-Sektionen

Bern

Computer aided design. Keine Utopie, sondern Wirklichkeit im Architektur- und Ingenieurbüro. Vortragsabend mit den Herren *Breuleux* und *Dr. Walder*. Dienstag, 26. Oktober, 17.00 Uhr, im Rest. Bürgerhaus, Neuengasse 20, Bern.

Zürich

Computer aided design. Stand der Entwicklung und Ausblick. Vortragsabend mit *H. Hossdorf*, Ing. SIA, Basel. Mittwoch, 20. Oktober, 20.15 Uhr, im Zunfthaus «Zur Schmiden», Zürich.

Familienausgleichskasse des ZIA

Im Kanton Zürich sind alle Arbeitgeber verpflichtet, die Kinderzulagen über eine Familien-Ausgleichskasse (FAK) zu bezahlen (Gesetz vom 8. Juni 1958). Der Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein (ZIA) hat im Jahre 1959 eine vom Regierungsrat anerkannte Verbandskasse gegründet, die allen Büroinhabern des ZIA offensteht.

Der *Arbeitgeberbeitrag beträgt* zurzeit nur 1,0% der Lohnsumme gegenüber dem Beitragssatz von 1,4% der kant. Familienausgleichskasse. Um dieses gute Resultat auch in Zukunft zu sichern, ist eine breite Mitgliedschaft aus dem Kreis des SIA notwendig. Wer noch nicht Mitglied ist, sollte einen Übertritt erwägen. Fragen und Gesuche um Aufnahme sind an den Präsidenten der FAK/ZIA, *Ernst Messerer*, Architekt SIA, Asterweg 6, 8057 Zürich, zu richten.

erteilt. Er wird sie nicht mehr leiten können, doch wird man sich seiner eindringlichen Fragestellung nach dem Gleichgewicht der Zentren im föderalistischen Staats- und Stadtsystem der Schweiz nicht entziehen können.

Seine letzte Veröffentlichung war der vor kurzem in dieser Zeitschrift (9. Sept.) erschienene Grundsatzartikel «*Gedanken zum Nationalstrassennetz im Raume Zürich*». Darin empfahl er in konsequenter Verfolgung seiner auch gegen Vorgesetzte vertretenen Ablehnung des Zürcher Ypsilons, die Nationalstrassen N1 und N3 als durchgehende, an Zürich vorbeiführende Verkehrsbänder aufzufassen. Die bestehenden Stichstrassen Weiningerkreuz-Hardturm, Aubrug-Letten und Brunau-Sihlhölzli sollten den Charakter von Stadtfahrten erhalten, wie man sie auch aus andern Städten kennt. Rolf Meyer hatte diesen Artikel im Zusammenhang mit einer Umfrage des ZIA, der diese auf Veranlassung des Eidg. Departements des Innern durchführte, in Nacharbeit verfasst und auf Redaktionsschluss persönlich frühmorgens samt eigenhändigen Zeichnungen abgeliefert.

Dieser Beitrag steht symbolisch für das unermüdete Engagement Rolf Meyers von Gonzenbach, das er mit persönlicher Güte und Sinn für menschliche Schwächen verband und das bei Enttäuschungen nie in Erbitterung umschlug. Er ist auch im Alter jung geblieben und verliess uns mitten aus der Arbeit.

Ueli Roth, Zürich